



Ich war noch niemals in New York

Silvia wirft ihre Reisetasche in die Ecke, zückt ihr Handy und öffnet reflexartig die Konto-App. Missmutig starrt sie auf die Zahlen, als würden sie sich durch ihre Willenskraft vermehren. Es sieht nicht so aus, als könnte sie Emma den Traum einer USA-Reise dieses Jahr erfüllen. Dabei liegt ihr ihre Tochter schon so lange damit in den Ohren. Du arbeitest immer nur, Mama. Aber wie soll sie ohne den Job so einen teuren Urlaub finanzieren?

Seufzend deponiert Silvia das Handy im Spind, schält sich aus den warmen Winterklamotten und zieht Sporthose und Shirt an. Sie wird Herrn Feher um Extraschichten bitten müssen.

Das Handtuch um die Schultern geschlungen eilt sie über den Kiesweg zur Bergsauna. Flapp, Flapp, Flapp begleitet sie das Geräusch ihrer Schlappen wie eine altbekannte Melodie, der Whirlpool plätschert im Hintergrund, kann aber die nagenden Gedanken nicht übertönen: Hättest du deine Ausbildung durchgezogen, könntest du deiner Tochter mehr bieten.

Schon von Weitem erkennt sie die fünf Herrschaften in weißen Bademänteln, die vor der Sauna warten. Ihre Lieblingsrentner. Pünktlich wie jeden Mittwoch stehen sie bereit. Sie haben noch nie einen Aufguss ausgelassen.

Sie zwingt sich zu einem Lächeln. „Guten Tag alle miteinander!“

„Silvia!“, Brigitte strahlt, als sie sie erkennt. „Wie schön, dass du heute hier bist. Wie geht es dir?“

„Alles bestens.“ Sie holt den Holzeimer mit dem Aufgusswasser aus der Kammer und wartet, bis Erwin als Letzter in die Sauna getreten ist.

Silvia dreht das Schild am Eingang um, das „bitte nicht stören“ verkündet, und schließt die Tür hinter sich. „Herzlich Willkommen zum Aufguss in der Bergsauna“, flötet sie ihren fünf Gästen zu und schiebt die Geldsorgen beiseite.

„Ist jemand zum ersten Mal hier?“

Brigitte lacht. „Ach Schätzchen, das weißt du doch.“

Auch Ursels Speckfalten wackeln.

„Heute habe ich Ihnen einen wohltuenden Eukalyptus-Duft mitgebracht. Der pustet unsere Bronchien mal so richtig durch.“

Die Tür geht auf. Ein Mann kommt herein.

„Entschuldigen Sie, wir sind mitten im...“ Silvia stockt. Der Neuankömmling sieht aus, als hätte er seit Tagen keine Dusche gesehen. Seine Haare kleben ihm in der Stirn, aber es riecht nicht wie der normale Sauna-Schweiß. Der Unbekannte setzt sich auf die unterste Bank ganz hinten in der Ecke und schließt die Augen.

Silvia schluckt. „Wo war ich? Also Sie kennen den Ablauf. Ich werde einmal aufgießen, verwedeln, noch einmal aufgießen und dann können Sie kurz die Sauna verlassen und wenn Sie möchten mit etwas Salz...“

Brigitte und Ursel tuscheln. Der Mann sitzt reglos wie eine Statue an seinem Platz.

Verwirrt beendet Silvia ihren kleinen Vortrag und gießt eine Kelle Eukalyptuswasser über die zischenden Steine des Ofens.

Niemand sagt ein Wort, während sie den Wasserdampf im Raum verteilt. Auch die sonst so gesprächige Ursel nicht. Immer wieder huschen Blicke zu dem Unbekannten. Sie mustern seine dreckigen Fingernägel, seine unreine Haut. Er scheint nichts davon mitzubekommen.

Silvia gießt ein zweites Mal auf. Ihre Hände zittern. Was, wenn der Mann unter Drogeneinfluss steht? Wenn er in der Sauna einschläft? Sie kommt beim Wedeln an ihm vorbei und schickt ihm heiße Luft ins Gesicht. Er regt sich nicht.

Schneller als sonst legt Silvia das Handtuch beiseite, öffnet die Tür und schickt ihre Gäste nach draußen. Der Mann öffnet die Augen und erhebt sich. Ein Glück. Ruhigen Schrittes tritt er auf den Flur, die anderen Besucher folgen mit einigem Abstand.

„Was will er denn hier?“, flüstert Ursel Erwin zu.



Ich war noch niemals in New York

„Wie bitte? Ich hab meine Hörgeräte im Spind!“

Silvia verteilt kleine Gläschen mit Salz und die Senioren beginnen sich einzureiben. „Entschuldigen Sie“, wendet sie sich dem Nachzügler zu.

„Vielen Dank.“ Der Mann lächelt unter seinen verschwitzten Haarfransen. „Sie haben das eben sehr schön gemacht.“

Silvia schluckt und sucht nach den passenden Worten. Ich möchte Sie bitten, die Saunaanlage zu verlassen.

„Darf ich?“ Er nimmt sich ein Salzschälchen vom Tablett und verteilt die Kristalle bedächtig auf dem Oberarm. Ursel und Brigitte greifen demonstrativ nach ihren Bademänteln und verlassen die Bergsauna Richtung Schwimmbad.

„Wie meinen Sie das?“

„Meine Frau hat mich rausgeworfen“, erklärt der Mann mit einem vorsichtigen Lächeln. „Ich habe keine Freunde in der Stadt und habe fest damit gerechnet, dass man mich auch hier abweisen würde, aber das haben sie nicht getan.“

Silvia kaut auf ihrer Unterlippe herum.

„Ich möchte Ihre Gäste nicht vergraulen.“ Er nickt in Richtung Erwin und der anderen beiden weißen Bademäntel.

„Darum werde ich jetzt gehen.“

„Warten Sie!“, entfährt es Silvia. „Wo wohnen Sie jetzt? Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“

„Oh ich habe einen leeren Bauwagen gefunden“, lächelt der Mann. „Es ist kein Sternehotel, aber ein Dach über dem Kopf. Und das ist alles, was ich brauche. Mit Ausnahme eines Badezimmers.“

Er reicht ihr die leere Schale, tippt sich an einen imaginären Hut und schlendert zur nächsten Dusche.

Perplex schaut Silvia ihm nach. Er schlendert zur nächsten Dusche.

Jemand tippt ihr auf das schweißnasse T-Shirt. Sie fährt herum, aber es ist nur Erwin.

„Gibt es noch einen dritten Aufguss?“, fragt er – so laut, als würde sie zehn Meter entfernt stehen.

Geistesabwesend nickt Silvia und öffnet die Tür der Sauna. Sie wartet, bis die drei Verbliebenen sich mit knarrenden Gelenken gesetzt haben und gießt erneut auf.

Wasserdampf erfüllt den Raum und verschleiert ihre Sicht. Dieser Mann wohnt in einem leeren Bauwagen und sagt, mehr brauche er nicht? Was, wenn es gar nicht New York sein muss? Was, wenn es Emma einfach darum geht, ein paar Tage mit ihrer Mutter zu verbringen?

Lächelnd wedelt sie Erwin den Dampf um die roten Ohren. Von wegen Extraschichten. Die nächste Sauna, in der sie schwitzt, wird an der Nordsee sein und sie wird sich zusammen mit ihrer Tochter bewedeln lassen, nicht andersherum.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).